

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

87 (28.3.1912) Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfennig. Restameile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen = Annahme: größere Spalten bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 294.

Drittes Blatt Begründet 1803 Donnerstag, den 28. März 1912 109. Jahrgang Nummer 87

Die Monarchenzusammenkunft in Benedig.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)
Dr. C. H. Rom, 25. März.
Wie immer, wenn gekrönte Häupter zu einer Begegnung, Aussprache oder auch nur zu höflicher Zusammenkunft zusammenkommen, hat auch das kurze Zusammensein Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel in Benedig den offiziellen Telegraphen in besonders eifriger Bewegung gesetzt. Nicht nur die früheren Einzelheiten des politisch-höflichen Vorgangs, und nicht nur die begeisterten Ovationen der Volksmenge, sondern auch die „Presstimmen“ werden diesmal so eingehend wiedergegeben, daß dem bescheidenen Chronisten hinterher wenig genug hinzuzufügen übrig bleibt. Soll man vielleicht hervorheben, daß in diesem Falle sogar die italienische Zensur von einem ungewöhnlichen Entgegenkommen gewesen ist? Favete linguis!
Wo lassen wir wenigstens zusammen: In Italien ist fast überall in den letzten Monaten, d. h. seit den Erfahrungen mit Frankreich, und dann nach der Nachricht von der geplanten Zurückziehung des englischen Mittelmeerescadrons die Dreieinigkeitsbegegnung gefestigt. Man hat den Deutschen Kaiser daher nicht nur mit besonderen Hoffnungen, sondern auch mit größerer allgemeiner Sympathie begrüßt als seit manchem Jahre. Dafür ist ein Artikel von Rastignac in der „Tribuna“ bezeichnend, der z. B. auch Deutschlands innerpolitische Fortschritte gegenüber Frankreich hervorhebt. Während aber von allen Seiten freundliche Begrüßungsworte schallen, kann man doch bei einem Teil der Blätter die inneren Vorbehalte vernennen. Besonders „Messager“ und „Giornale“ mischen Willkommen nicht nur mahnende Erwartungsworte bei, sondern sogar eine ziemlich heftige Polemik gegen die türkenfreundliche Politik des deutschen Kaisers in Konstantinopel, des Freiherrn v. Marschall, und des Feldmarschalls von Goltz. Der „Messager“ weist zudem die französische Annahme, der Kaiser werde Italien größte Rücksicht bei einer Aktion im Ägäischen Meer anraten, mit seltener Heftigkeit zurück.

behörden nicht zufrieden geben, sondern die Entscheidung der obersten Instanz für Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten, des Verwaltungsgerichtshofes anrufen, der der gegenteiligen Auffassung des Bezirksamtes war und entschied, daß der Beklagte zahlungspflichtig sei.

Fortschrittliche Volkspartei.
Sowohl die Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden wie die Landtagsfraktion hat der Familie Albert Tragers telegraphisch die herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Gemeindevahlen.
Weingarten, 27. März. Bei den Bürgerauswahlen in der 3. Klasse erhielten die „Bad. Landesboten“ die Sozialdemokraten 10, die gemeinsamen vorgehenden Konservern, Kerikalen und Nationalliberalen 6, die Fortschrittliche Volkspartei 4 Sitze.

Bretten, 27. März. Bei den Wahlen zum Bürgerauswahl in der 3. Klasse erhielten die Bauernbündler 12, die Sozialdemokraten 6 und die vereinigten Nationalliberalen und Volksparteier 6 Sitze.

Aus Baden.

Hofbericht.
Karlsruhe, 27. März. S. A. H. der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Senb und erließ von 10 Uhr an folgenden Herren Audienz: Dem Kaiserlichen Bankdirektor D. H. Richter, dem Direktor der Rheinischen Kreditbank, Regierungsrat Janger und dem Landesoberbaurat Dr. Hanemann in Mannheim, dem Oberbaurat Dr. Reiser in Konstanz, dem Chefarzt Professor Dr. A. Krüger in Karlsruhe, dem Realchuldirektor Dr. Zimmermann in Lauterbach, dem Baurat Lehmann in Dürmersheim, den Professoren Kochhammer und Lorenz in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Faber in Baden, dem Gewerbeteller Müller in Donaueschingen, dem Stadtschulrat Kappeler und dem Oberpostassistenten G. H. in Konstanz. Hierauf empfing S. A. H. den Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vortragsverhaltung.

Amstliche Mitteilungen.
Aus dem Staatsanzeiger.
Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern ist der Bauinspektor Wilhelm G. in Ueberlingen zur Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz berufen worden.

Ferner werden Bekanntmachungen veröffentlicht: die zweite juristische Prüfung, die den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hilfstassen betreffend.

Karlsruhe, 27. März. Auf Grund der vom 6. bis 9. März abgehaltenen Prüfung der Anwärter für den staatlichen Eichungsdiens wurden nachstehende Anwärter zur Verehrung des staatlichen Eichungsdiens für befähigt erklärt: Bed. Ludwig, städtischer Eichungsgehilfe in Mannheim; Compoff, städtischer Eichungsmeister in Offenburg; Hoffmann, Hermann, Mechaniker in Karlsruhe; Kirner, Fritz, Telegraphenmechaniker in Furtwangen; Lang, Friedrich, Maschinenführer in Karlsruhe; Lautus Karl, Maschinenführer in Offenburg; Lutz, Ernst, Elektrotechniker in Karlsruhe; Mayer, Alfred, städtischer Eichungsgehilfe in Freiburg.

En. Effingen, 27. März. Gestern sind hier wegen Verdachts von fittlichen Verstößen zwei Verhaftungen erfolgt. Die eine betrifft einen Unteroffiziersgehülfe, der sich an einem Kinde vergangen haben soll, die andere einen Angestellten eines städtischen Bureaus. — Früher, wie gewöhnlich und ganz überrassend, ist die Pfirsichblüte auf unseren Rebhängen eingetreten.

Pforzheim, 27. März. Der im Februar mit 1167 M. unter schlagenen Geldern flüchtig ge gangene Buchhalter Adolf Helmstädter von hier wurde im Ausland ermittelt und der hiesigen Polizei eingeliefert. Den unterschlagenen Betrag hat er bis auf 9 M. in Spanien und in der Schweiz durchgebracht. Er ist außerdem des Diebstahls eines Brillantringes beschuldigt.

Pforzheim, 27. März. In Dürrenz-Mühlacker herrscht infolge der dort aufgetretenen Bodenentzündungen ziemliche Beunruhigung. Die Gesamtzahl der Bodenfälle beträgt 14, von denen zwei tödlich verließen, 4 Erkrankte wurden als genesen entlassen und 8 befinden sich noch in Behandlung. Nachdem die meisten Kinder gegen die Pocken geimpft wurden, sind die Kleinkinderkassen geschlossen worden. Verschiedene Betriebe haben bei der allgemeinen öffentlichen Impfung am Samstag ihre ganze Arbeiterschaft impfen lassen.

Forst (N. Bruchsal), 27. März. Wie i. St. berichtet, wurde im Februar ein gewisser Sporn von Forst in Untersuchungshaft genommen, weil er in der Nacht einen Bruchsaler Dragoner mit dem Taschennmesser schwer verletzt hatte. Sporn ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil er in Rotweh gehandelt hat.

rr. Mannheim, 27. März. (Tel.) Prinz Heinrich von Preußen, der gegenwärtig am hiesigen Hofe weil, ist heute vormittag 10 Uhr zur Besichtigung der Benzwerke hier eingetroffen. Zum Empfange waren Prinz Viktor von Hessenburg und Geh. Kommerzienrat Brosien anwesend. Um 1 Uhr begab sich Prinz Heinrich zum Prinzen von Hessenburg, wo ein Frühstück stattfand, an dem auch Prinz und Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, Geh. Kommerzienrat Reich und Schwester sowie Geh. Kommerzienrat Brosien mit Gemahlin teilnahmen.

Nachmittags begab sich der Prinz abermals nach den Benzwerken und fuhr dann nach Darmstadt zurück.

Mannheim, 27. März. Das Reichsoberverwaltungsamt hatte die Handelskammer Mannheim um eine Ausfertigung zur Frage der Errichtung einer selbständigen Detailhandels-Berufsgenossenschaft erudt. Diese Frage wurde dem bei der Kammer bestehenden Kleinhandelsausschuß zur Prüfung vorgelegt, der sich für die Einrichtung ausgespricht. Zu ihr sollen gehören: a) alle reinen Detailgeschäfte, b) von den gemischten (engros und endetail) Handelsbetrieben diejenigen, in denen das ausschließlich mit Lagerarbeiten beschäftigte Personal das übrige versicherte Personal nicht überwiegt. Auch die Handelskammer glaubt gegen die Errichtung einer selbständigen Detailhandelsberufsgenossenschaft prinzipielle Bedenken nicht erheben zu sollen. Sie kann aber erst dann zu den Einzelheiten Stellung nehmen, wenn das Reichsoberverwaltungsamt positive Vorschläge über die Lostrennung der Detaillisten von der Lagerberufsgenossenschaft macht und Pläne darüber vorlegt, in welcher Weise die Errichtung und Organisation der neuen Berufsgenossenschaft erfolgen soll. — Die Handelskammer Mannheim beschloß ferner, einen Antrag des Kleinhandelsausschusses entprechend, eine Abänderung der Gewerbeordnung dahin zu fordern, daß alle, den öffentlichen gewerbmäßigen Handel betreffende gesetzliche Bestimmungen auf jeden Betrieb von Erzeugnissen aller Art, insbesondere auf den geheimen Warenhandel, ausgedehnt werden. Eine Eingabe dieses Inhaltes wurde an die zuständigen Stellen abgehandelt.

Schriesheim (N. Mannheim), 27. März. Der hiesige Gemeindevorstand hat sich vor einigen Tagen in ein Beirg gebracht. Die Verlegung wurde von ihm zuerst nicht beachtet, bis sich nun Butvergiftung ereignete, an welcher der Verletzte zurzeit schwer krank darniederliegt.

Heidelberg, 27. März. (Tel.) Gestern nachmittag hat im Bürgerauswahl die Beratung des Voranschlags für 1912 begonnen. Man nimmt an, daß die Debatte 4 Tage dauern wird. Die Wahl hat eine Anzahl neuer Persönlichkeiten in den Ausschuß gebracht, so daß sich das Bild von früher am Stadtrat, wie am Tisch des Abgeordnetenstandes und im Plenum geändert hat. Die Parteien haben sich jetzt auch räumlich zusammengelassen, während man früher durcheinander saß. Am ersten Beratungstag, der ruhig und sachlich verlief, hielt der Oberbürgermeister die Budgetrede, die ein klares Bild der gemeindlichen Finanzen gab. Nach dem Vornam sprachen die Vertreter der einzelnen Fraktionen. Die Stimmung ist so, daß man jetzt schon sagen kann, der Voranschlag werde ohne wesentliche Aenderung einschließlich der Umlagenhöhung, gegen die sich Zentrum und Freie Bürgervereine eintragen, genehmigt werden. Sozialdemokratie und Fortschritt haben einige Resolutionen eingebracht.

Heidelberg, 27. März. Prinz Max hat zu der am Sonntag stattfindenden Kreisversammlung sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Prinz Max gehört zu den teilnahmeberechtigten Großgrundbesitzern des Kreises. Der Prinz ist durch seinen Grundbesitz bei Bruchhausen der größte Grundbesitzer des Kreises.

Heidelberg, 27. März. Ins hiesige Gefängnis eingeliefert wurde der in Tübingen lebende zu 1/2 Jahr Gefängnis verurteilte Dr. jur. Hans Brinck, der ähnlich wie in Tübingen, verschiedene hiesige Geschäftsleute beschwindelte, und sich demnach wegen dieser Vergehen vor der Strafkammer zu verantworten haben wird.

Weinheim, 27. März. Sonntag nacht kam es hier zu einer folgenschweren Schlägerei auf der Straße. Mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen. Dem Uhrmacher Neureuther, der mehrere Messerstücke am Kopfe beigebracht, Kaufmann Pfisterer, der in Mannheim beschäftigt ist, aber hier wohnt, erhielt einen schweren Messerstoß in Schulter und Rücken. Pfisterer war bei dem Streit unbetätigt und hatte nur Neureuther von den Angreifern zurückreißen wollen. Außerdem wurde ein Herr Jungmann mit einem Schlagringe verletzt. Wegen Verdachtes der Täterschaft sind die Arbeiter Peter und Wilhelm Lehmann festgenommen.

Mosbach, 27. März. In dem nahen Rineckhofe bei Müllental wollte ein Knecht aus Trüberg eine unter einen Benzinmotor gefallene Schraube suchen. Er zündete ein Streichholz an, wodurch der Benzinhälter explodierte und die Kleider des Knechtes in Brand setzte. Der Verwalter Riffel zog den Brennenden unter dem Motor hervor auf eine Dungegrube, um die Flamen zu erlösen. Auch hier Riffel trug an den Armen Brandwunden davon.

Laubersbroschheim, 26. März. Die Beteiligung an der am 14. Juli stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr wird voraussichtlich recht groß werden. Nicht nur die Feuerwehrkorps des Kreises Mosbach, sondern auch solche aus dem nahen Bayern und Württemberg werden zahlreich erscheinen. Der Protektor des Landesfeuerwehverbandes, Großherzog Friedrich, wird voraussichtlich der Feier beiwohnen. Der Ehrenkommandant, Altbürgermeister Kachel in Karlsruhe, hat sein Erscheinen bereits zugesagt.

Gaggenau (N. Rastatt), 27. März. Das türkische Kriegsministerium erteilte den Benzwerken Gaggenau wiederum einen Auftrag auf 5 Lastzüge. Das ist innerhalb zweier Monate der 4. Auftrag an die Firma. Nach Erledigung dieses Auftrages werden 29 triegsbrauchbare Benz-Gaggenau-Lastzüge im Dienst des türkischen Heeres stehen.

Baden-Baden, 27. März. Aus der letzten Sitzung des Bürgerauswahl Ausschusses ist mitzuteilen, daß u. a. bemittelt wurden zur Vornahme von Schürungsarbeiten im Steinwald zur Gewinnung von Thermal-

wasser 20 000 M.; zur Erbauung eines Restaurants auf dem Merkur nebst Beschaffung der Einrichtung für die Restauration und Anbau des Ausschusturmes 243 000 M. Genehmigt wurde ferner die Aufnahme eines vierprozentigen Anlehens bei der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Höhe von drei Millionen Mark, das beiderseitig auf 10 Jahre unfündbar ist und zum Laufe von 98 Proz. gegeben wird. Weiter wurden verschiedene Anträge geheißen betr. Straßendurchführung, Straßenerweiterung, Errichtung und Verbesserung von Badanstalten; schließlich wurde auch der Aenderung der Satzungen der Spartasse zugestimmt; bei Beratung dieses Punktes wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß unsere städtische Spartasse am 27. März 1887 eröffnet wurde, also nunmehr 75 Jahre erprießlicher Tätigkeit hinter sich habe. Dann fand eine vertrauliche Sitzung statt und in der folgenden öffentlichen Sitzung gelangte ein städtischer Antrag zur Annahme, nach dem vom Besitzer des Gutes Marienhalden, dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Herrn Siedken, ein 11 Hektar großes Waldgrundstück zum Preise von 165 000 Mark verkauft wird. Die Annahme der Anträge erfolgte nach längerer Debatte jeweils einstimmig.

Mudenshopf (N. Rchl), 27. März. Das sechs-jährige Söhnchen des Zimmermanns Kauf wurde von einem Wagen überfahren. Die Räder gingen dem bedauernswerten Kinde über die Füße und brachten ihm ein Bein am Oberschenkel ab.

Emmendingen, 27. März. Die gefrignte Bürgerauswahlprüfung beschäftigte sich mit dem Schulhausneubau. Anstelle des ursprünglich vorgelegenen Projekts, das auf 405 000 M. veranschlagt war, legte der Gemeinderat ein solches von 360 000 Mark vor, das Annahme fand. Seit dem 1. Projekt ist auch das Projekt eines Volksbades gefallen.

Hintergarten b. Neustadt, 27. März. Der Bankenhauptbauer Paul Steiert wollte einen Habicht schießen; die zu hart geladene Flinte zerriß die rechte Hand des Schützen, die dann im Neustädter Krankenhaus amputiert wurde.

Freiburg, 27. März. Zu der silbernen Hochzeit des deutschen Botschafters Frhrn. Marschall v. Bieberstein in Konstantinopel, die er am 14. April d. Js. begehen kann, wird der „Freib. Ztg.“ aus Neuenhaußen geschrieben, daß es dem Botschafter nicht, wie anfänglich geplant, möglich sein wird, die Feier in Neuenhaußen, seinem heimlichen Herrensitz, abzuhalten. Die politisch so bewegten Zustände halten den Botschafter auf seinem verantwortungreichen Posten im Orient fest.

Freiburg, 27. März. Der Voranschlag des Kreises Freiburg für 1912, welcher der am 10. und 11. April hier stattfindenden Kreisversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden wird, schließt mit 269 700 M. Einnahmen und 749 812 M. Ausgaben. Es bleiben somit durch Umlage 480 412 M. zu decken, das sind 2,5 % auf 100 M. Steuerkapital, gegen 2,22 % im Vorjahre.

Säckingen, 27. März. In Wallbach brach in dem Doppelwohnhaus von Jos. und Friedr. W. unter der Feuer aus, das ganze Anwesen mit Ausnahme einer Scheuer des Joseph zum Opfer fiel.

Oberach, 27. März. Ein Landwirt aus Dettingen hatte beim Kuhverkauf 410 M. eingenommen und verlor auf dem Heimweg das ganze Geld.

Vom Bodensee, 27. März. Infolge des heftigen Sturmes wurde letzter Tage die Schifffahrt auf dem See erheblich beeinträchtigt. Einem Dampfer brach im Hafen von Konstanz das Steueruder, so daß die Passagiere mit der Bahn des Örters werden mußten. Ein österreichischer Dampfer erlitt ebenfalls Beschädigungen und konnte seinen Kurs nicht durchführen.

Aus dem Stadtkreise.

Die Bismarck-Gedächtnisfeier auf dem Sand findet dieses Jahr am Sonntag, den 31. März, in der seit her üblichen Weise statt. Schon am Vorabend werden, wie alljährlich, die Freunde und Verehrer sich auf dem Sand zu einer Vorfeier einfinden.

Wer hat das Siegfried-Denkmal beschädigt? Der Stadtrat setzte für die Ermittlung des Täters, der in der Nacht zum 24. März den Siegfried-Brunnen am Richard Wagnerplatz böswilligerweise beschädigte, eine Belohnung von 200 M. aus.

Todesfall. Major a. D. Mar Gastei, eine betannte Persönlichkeit, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Die Feuerbestattung findet heute mittag 12 Uhr statt.

Frauenbildung — Frauenstudium. Frauenstimmrecht. Der 4. und letzte öffentliche Vortrag: „Die Frau in der modernen Politik“, von Frau Lindemann-Stuttgart, findet Freitag, den 29. März, abends 7 1/2 Uhr, im großen Rathsaussaal statt.

Kaiserpanorama. Man schreibt uns: In der laufenden Woche sieht man herrliche Ausichten vom Rhein mit seinen Burgen und Städten.

Unfall. Durch das Zurückschlagen der Kurbel eines Kranens einer größeren Firma am Rheinhafen wurde gestern morgen ein lediger Arbeiter so unglücklich am Kopf getroffen, daß ihm der Unterkiefer zerquetscht wurde. Die läst. Rettungsmache brachte den bewußtlosen Verunglückten ins Krankenhaus.

Aus Vereinen und Versammlungen.

v. I. Karlsruher Agnologen-Klub. Der Klub be ging am Samstag abend im „Landstrecht“ sein 15. Stiftungsfest. Mit einem gemeinsamen Abendessen, wurde die Veranstaltung eingeleitet. Der 1. Vorsitzende, Herr Schumann, gab einen Rückblick über

Badische Politik.

Der Kampf um die Kirchensteuer.

Bekanntlich hatte sich der Karlsruher Bezirksrat mit folgendem interessanten Streitfall zu beschäftigen. Es handelte sich um die Frage, ob ein Familienhaupt, das aus der Kirche ausgetreten ist, verpflichtet ist, für seine Kinder, die den Religionsunterricht in der Schule besuchen, Kirchensteuer zu bezahlen. Die evangelischen Kirchenbehörden, die örtliche wie die Landeskirchenverwaltungen, hatten nämlich von einem hiesigen Rechtsanwalt, der schon seit Jahren aus der evang. Landeskirche ausgetreten ist, Kirchensteuer erhoben mit der Begründung, daß sein Sohn, der Schüler des Gymnasiums ist, den evangelischen Religionsunterricht besuche, also die Einrichtungen der Kirche benütze. Der Rechtsanwalt bezahlte zwar die Steuer, erhob aber zugleich Klage auf Rückerstattung des Geldes. In seiner Klage machte er geltend, daß wenn auch sein Sohn an evangelischen Religionsunterricht teilnehme, die evangelische Kirchensteuerverwaltungen kein Recht hätten, ihn, den Vater, zur Kirchensteuer heranzuziehen, da der Religionsunterricht im Gymnasium keine Einrichtung der Kirche, sondern ein Bestandteil des Lehrplans der staatlichen Schule sei, für deren Besuch das Schulgeld entrichtet werde. Dieser Ansicht schloß sich der Bezirksrat an und kam zu der Ansicht, daß die Kirchensteuer in diesem Falle zu Unrecht erhoben worden sei. Mit dieser Entscheidung haben sich aber die Kirchensteuer-

die Gründung, Entwicklung und Veranstaltungen des Klubs. Nachdem der Klub am 3. März 1897 gegründet war, veranstaltete er bereits in der Zeit vom 19. bis 23. August eine große internationale Ausstellung in Baden-Baden. Bereits 1899 hielt der Klub in der Ausstellungshalle seine zweite internationale Ausstellung ab, und zwar gemeinsam mit dem Badischen Kynologen-Berein, welcher 1902 eine große Hundeschau folgte. Die dritte internationale Ausstellung fand bereits wieder im Jahre 1904 statt und 1906 veranstaltete der Klub eine große Jubiläumsausstellung, welcher bald darauf eine große Rattenfängerprüfung folgte. Auch auf dem Gebiete des Polizeihundewesens war der Klub tätig und veranstaltete 1910 eine große Polizeihundevorführung, die erste derartige Veranstaltung in hiesiger Stadt. Es folgten eine Schau in Bruchsal und Offenburg und eine Polizeihundeschau, welchen Veranstaltungen 1911 wieder eine große internationale Ausstellung folgte. Neben diesen rein sportlichen Veranstaltungen veranlaßte der Klub, daß das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Wirtschaften dahin gemildert wurde, daß das Mitnehmen an der Leine gebildet wurde; auch das Mitnehmen von Hunden auf den vorderen Perron der elektrischen Straßenbahn gegen Zahlung von 10 J hat man den Vorstellungen des Klubs zu danken. Redner schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der Klub auf der betretenen Bahn weiter schreiten möge, was durch Zusammenhalt und rege Beteiligung an den Bestrebungen des Klubs möglich sei. Nach einigen Mustücken der Hauskapelle gedachte der zweite Vorsitzende Hoffner in anerkennenden Worten des 1. Vorsitzenden und überreichte ihm eine Erinnerungsprobe. In humorvollen Worten gedachte Rechtsanwält Dr. Ziegler der Besitzer der einzelnen Rassen, die sich im Klub zusammengefunden haben, und trant auf gute Kameradschaft. Bei Musik, gemeinsamen Liedern usw. nahm die Veranstaltung einen animierten Verlauf. Am Sonntag früh vereinigte ein musikalischer Frühglocken die Teilnehmer im Vereinslokal „Landsknecht“, womit die Feier des 15. Stiftungsfestes ihren Abschluß fand. An Großherzogin Luise, die Protetktorin, wurde ein Dank- und Ergebnistelegramm abgesandt, auf welches eine herzlich gehaltene Antwort eintraf.

Der Militärverein Karlsruhe veranstaltete am Samstag seinen für März programmäßig vorgesehenen Familienabend im großen Saale der alten Brauerei Kammerer. Der 1. Vorstand, Rechtsanwalt Dr. Lorenz, begrüßte die mit ihren Angehörigen erschienenen Kameraden und gab einen Rückblick über das Vereinsleben in den letzten vier Monaten, wobei als besonders erfreulich ein Zugang von nahezu 50 neuen Mitgliedern zu erwähnen ist. Danach kann der Verein vertrauensvoll in die Zukunft blicken und auch weiterhin die von ihm gepflegten Ideale kräftig fördern. Nach einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und den hohen Protetktor des Vereins, Großherzog Friedrich von Baden, erstellte der Vorsitzende das Wort Lithograph Robert Glöckner zu seinem bekannten Lichtbildervortrag: „Eine Wanderung in die nächste Umgebung von Karlsruhe“. Wohlwollender Beifall lohnte den Vortragenden für seine schönen Darbietungen. Mit herzlichen Dankesworten für die in jeder Richtung wohlgeleitete Vorbereitung und mit einem kräftigen Appell an die Kameraden, überall für die Vereinsbestrebungen tätig zu sein und eifrig neue Mitglieder zu werden, schloß der Vorsitzende den Familienabend, nachdem noch auf die weiter vorgesehenen Vereinsveranstaltungen, insbesondere die Feier des 40. Stiftungsfestes im Oktober d. Js. hingewiesen worden war.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot: 26. März: Emil Birz von Reinach, Diplomingenieur in Nürnberg, mit Elsa Schmitt von hier; Karl Hort von Godramstein, Hutmacher in Badenburg, mit Frieda Rothfröh von hier; Lud. Hörnel von Ertarweier, Tagelöhner hier, mit Bertha Rothfröh von Herrenalb; Anton Degener von Bauerbach, Schneider hier, mit Rosina Müller von Rittersdorf; Maximilian Maier von hier, Raler hier, mit Johanna Masfino von Reichenbach; Aug. Kop von Stein, Mechaniker hier, mit Aina Kenschler von Weingarten; Gustav Dina Kenschler von Weingarten hier, mit Katharina Willas von hier; Joh. Hollerbach von Offenburg, Amtsrichter und Ministerialsekretär hier, mit Bertha Bing von hier; Friedr. Müller von hier, Monteur hier, mit Luise Sihn von hier; Lud. Maßet von Hagenbach, Schlichter hier, mit Luise Merk von Forth; Joh. Klingele von Grumern, Bremser hier, mit Maria Karer von Dettlingen.

Geburten: 21. März: Margarete Ida, Vater Franz Käfer, Rentier. 22. März: Hans Max, Vater Theodor Fröh, Bäckermeister. 23. März: Hildegard Maria, Vater Otto Boshert, Kaufmann. Todesfälle: 26. März: Pauline, alt 6 Monate 20 Tage, Vater Josef C. A. r, Bahnarbeiter; Maria, alt 12 Tage, Vater Friedr. Wilh. Buch, Betriebsassistent; Max Gafel, Major a. D., Witwer, alt 77 Jahre; Luise Schweitzer, Witwe des Bahnexpeditors Hermann Schweitzer, alt 63 Jahre; Arthur, alt 9 Monate, Vater Josef M. a. g, Malchmisch.

Beerdigungen: 21. März: Margarete Ida, erwachsener Verstorbenen, Donnerstag, den 28. März 1912: 11 Uhr: Otto Maurer, Bankier von Montreux, Gartenstraße 27. — 12 Uhr: Max Gafel, Major a. D., Boeckstraße 15. 2. Tod. — Feuerbestattung. — 3 Uhr: Luise Schweitzer, Bahnexpeditors-Witwe, Winterstraße 29. — 4 Uhr: Philipp Dill, Kaufmann von Durlach, Feuerbestattung. — 5 Uhr: Karl Wunisch, Tagelöhner, Philippstraße 8, 2. Tod.

Sitzung des Bürgerausschusses.

Beratung des Gemeindevoranschlags.

Karlsruhe, 27. März. Vor Eintritt in die Beratung des Gemeindevoranschlags für 1912 wurde in die Besprechung zwei Punkte der Tagesordnung eingetreten, die mit dem städtischen Etat in engstem Zusammenhang stehen. Bei Eröffnung der Sitzung sind 83 Mitglieder anwesend.

Oberbürgermeister Siegrist betonte auf den ersten und zweiten Punkt der Tagesordnung, „Festsetzung des für die Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung städtischer Beamten maßgebenden Dienstverhältnisses“ und „Anstellung städtischer Beamten mit dem Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung“ und „Aufrechterhaltung von Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung“ hinweisen, daß der Prüfungsausschuß beantragt hat, daß der Stadtrat Zulagen gewährt und Beamte in andere Klassen versetzt habe, ohne daß der Bürgerausschuß die Stellen bewilligte. So sei eine Stelle im Hof-

amt etatmäßig besetzt worden, ohne daß die Stelle bisher etatmäßig gewesen sei. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß der Stadtrat diese Maßnahme getroffen hat im Interesse der Beamten. Bürgermeister Dr. Paul begrüßte die Vorlage. Bei der Anstellung der etatmäßigen Beamten werde die Militärdienstzeit des einzelnen als Dienstzeit angerechnet.

Stadtvor. Frey wünscht, daß in Zukunft keine Stellen geschaffen werden, ohne daß der Bürgerausschuß vorher gehört wird. Stadtv. Jakob begrüßt die angekündigte Vorlage über ein neues Beamtenstatut und bittet, Anträge und Vorschläge der einzelnen Beamtenkategorien, die dem Stadtrat unterbreitet werden, auch den Mitgliedern des Bürgerausschusses zur Kenntnis zu bringen.

Der Vorsitzende sagt Erfüllung der Wünsche zu. Stadtv. Oberle kritisiert, daß bei einem Beamten der Straßenbahn die Militärdienstzeit nicht angedreht worden sei. Bürgermeister Paul meint, daß der Redner sich in dieser Sache in einem Irrtum befinde. Nach kurzen Bemerkungen der Stadtvorordneten Trenkle und Fröh auf gibt Oberbürgermeister Siegrist weitere Aufklärung über den Fall bei Einstellung eines Beamten des Hofenamts. Die Vorlage findet sodann einstimmige Annahme. Punkt 2 der Tagesordnung, „Aufrechterhaltung von Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung“, wird nach kurzen Bemerkungen des Vorsitzenden und empfehlenden Worten des Stadtv. Vorsitzenden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Sodann trat der Bürgerausschuß in die Beratung des Voranschlags für 1912 ein. Wie üblich, ergriß auch diesmal Oberbürgermeister Siegrist das Wort, um in seiner

Budgetrede

einen Überblick über die Finanzlage und die Aufgaben der Residenz zu geben. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und dem großen Interesse, dem er bei der Bürgererschaft begegnet, geben wir die klare Rede im Wortlaut wieder. Unser Stadtvorherr sagte:

Kaum eine andere Vorlage des Stadtrates pflegt in diesem Kollegium einem so eingehenden Interesse und einer so ausgiebigen Beratung zu begegnen als der jährliche Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben. Es wird diese Erscheinung auch demjenigen erklärlich und verständlich, der eine weniger zeitraubende Behandlung der Sache wünschen möchte, wenn er bedenkt, daß der Voranschlag nicht nur maßgebend ist für den mehr oder minder erfreulichen Inhalt der graublen Liebesbriefe, unter dem Namen „Umlagezettel“ erfreuen, sondern daß dieser Voranschlag neben den außerordentlichen Unternehmungen, die wir für das laufende Jahr in der soeben behandelten Vorlage zusammengestellt haben, das finanzielle und wirtschaftliche Jahresprogramm für den gesamten Stadthaushalt darstellt und daß er zugleich Aufschluß gibt über die Wirtschaft des abgelaufenen und des bevorstehenden Jahres. Sowohl die Aufstellung des Voranschlags als dessen Prüfung durch dieses Kollegium stellt eine Untersuchung des städtischen Verwaltungsganzen auf „Berg und Meer“, wie man zu sagen pflegt, dar und wir dürfen befriedigt aufatmen, wenn das Resultat lautet: „Wirtschaft und Finanzen der Stadt sind gesund!“ Diese Antwort wird dann zu geben sein, wenn es gelingt, alle berechtigten Ansprüche an das Wirtschafts- und Finanzprogramm zu befriedigen und doch das Gelpens einer Umlageerhöhung, das sich in den letzten Jahren nur zu oft nicht hat abweisen lassen, zu bannen. Ich freue mich nun, meine Meinung über den vorliegenden Voranschlag dahin aussprechen zu können, daß ich ihn für durchaus befriedigend halte, nicht nur deshalb, weil er ohne Umlageerhöhung abschließt, sondern ganz besonders deshalb, weil es gelungen ist, das wirtschaftliche und finanzielle Programm des städtischen Haushaltes in vollem Umfange zu erfüllen, ohne die Umlage aufs neue steigern zu müssen. Ich hoffe, daß Sie mich nicht der Schönfärberei bezichtigen, wenn ich diese Einschätzung ebenso rückhaltlos ausspreche, wie ich in anderen Jahren auf die Mängel und Schwächen der damaligen Voranschläge hingewiesen habe, was mir freilich den Vorwurf der Schwarzmalerei eingetragen hat, obgleich ich damals wie heute nur offen und ehrlich meine Auffassung bekanntgegeben habe.

Meine Herren! Wenn ich mir erlauben darf, einen kurzen Rückblick auf die Gestaltung der Finanzlage seit meinem Amtsantritt zu werfen, so erinnern sich diejenigen von Ihnen, die die ganze Zeit über dem Kollegium angehört, daß wir gleich im ersten Jahr 1907 getriggt waren, eine Umlageerhöhung von 40 auf 50 J zu fordern, daß dann 1908 zwar scheinbar eine Herabsetzung der Umlage infolge der neuen Steuererhebung auf 32 J eingetreten ist, die aber in Wirklichkeit für viele Steuerzahler, insbesondere für den Grund- und Hausbesitz und das Kapitalvermögen abermals eine Erhöhung bedeutete infolge der höheren Einschätzung, daß dieser Satz nach zwei Jahren (1910) abermals auf 35 J erhöht werden mußte — hauptsächlich wegen des Wegfalls der Verbrauchssteuer auf Fleisch und Mehl — und daß die Ermäßigung des Umlagesatzes auf Liegenschafts- und Betriebsvermögen im Vorjahr auf 34 J durch eine Steigerung der Umlage auf Kapitalvermögen von 10 auf 18 J erkauft war. Wenn Sie berücksichtigen, daß der ungeheure, also durch Umlage aufzubringende Aufwand seit 1906 von 1 780 000 M auf 4 395 217 M, also auf das Zweieinhalbfache, gestiegen ist, so werden Sie mir doch wohl Recht geben müssen, wenn ich es für meine Pflicht hielt, immer wieder zur Vorsicht und zur Sparsamkeit zu mahnen, ohne dabei das Notwendige und Nützliche, das wir mit den gegebenen Mitteln zu erreichen vermögen, zu vernachlässigen. Und ich möchte gleich hinzufügen, daß ich diese Mahnung auch heute noch aufrecht erhalten muß, einmal angesichts der ganz besonders großen und zahlreichen Ausgaben, die uns die nächste Zeit im Zusammenhang mit der Bahnhofverlegung und dem näher rückenden Stadtjubiläum 1915 auferlegt, dann aber auch, weil ich die günstige Gestaltung unserer Finanzlage zum Teil wenigstens eben auf die von uns in den letzten Jahren geübte vorsichtige und sparsame Wirtschaft glaube zurückführen zu dürfen, während sie zum großen Teil freilich auf der erfreulichen Besserung des allgemeinen Wirtschaftslebens, auf die ich schon im vorigen Jahr hinweisen konnte, beruht.

In den gedruckten Bemerkungen zum Voranschlag sind die hauptsächlichsten Momente für dessen Beurteilung bereits herorgehoben: Es ist dort die Erklärung gegeben für die erfreuliche Steigerung des Wirtschaftsergebnisses vom Vorjahr, der uns um 168 000 M mehr Deckungsmittel liefert, als das Jahr 1910 für 1911 geliefert hatte. Daran sind alle Einzelheiten mit zum Teil sehr beträchtlichen Mehrabflüssen und Mindergeschäften beteiligt. Mehr abfließen:

Gaswerk	99 000 M
Wasserwerk	70 000 M
Elektrizitätswerk	27 000 M

Die Straßenbahn hat weniger Zusatz gebraucht, als vorgesehen war: 174 000 M, der Rheinhafen 89 000 M, das Bierordibad 20 000 M, die Schulen 60 000 M, das Krankenhaus 27 000 M. Dieses erfreuliche Ergebnis ist der sorgfamen und sparsamen Wirtschaftsführung in den verschiedenen Ämtern und Bureauis wesentlich mitzuerdanken, denen dafür die Anerkennung der Bürgererschaft gebührt.

Nur wenn jeder einzelne Beamte ernstlich befreht ist, allen unnützen Aufwand an Arbeit und Zeit wie an Geld und Material zu ersparen, durch tüchtigste Vereinfachung und prompte Erledigung der Geschäfte, durch vorteilhaftes Ein- und Verkauf, durch Vermeidung jeder Art von Verschwendung ist eine solide und sparsame Wirtschaftsführung gewährleistet und ich meine, die Bürgererschaft sollte uns in diesem Bestreben unterstützen; denn ihrem Beutel wird das Geld entnommen, das die Stadtverwaltung unnütz ausgibt.

So ist im Beibericht weiter angeführt, daß das Wachstum der Steuerkapitalien eine Steigerung der Umlageerträge um 128 000 M einbringt und daß die Steigerung der Ausgaben gegen das Vorjahr mit 830 000 M durch diese Mehrerträge und das erfreuliche Ansteigen der übrigen Einnahmen ausgeglichen wird, während ich bisher fast alljährlich auf die bebenkliche Erscheinung hinweisen mußte, daß die Ausgaben weit stärker gestiegen sind als die Einnahmen.

Wenn ich vorhin gesagt habe, daß das wirtschaftliche und finanzielle Programm der Stadtverwaltung durch den vorliegenden Voranschlag vollkommen erfüllt werde, so möchte ich dies mit folgender Bemerkung noch näher erläutern: Das fortschreitende Wachstum der Stadtgemeinde und insbesondere die Ausdehnung ihrer industriellen Unternehmungen hat es notwendig gemacht, für ihre Wirtschaft den veränderten Verhältnissen entsprechende neue Grundstücke aufzusteilen. Es wurde die Forderung aufgestellt, die Amortisationsfrist für aus Anlehensmitteln beschafften Gegenstände, die schon vor dem Ablauf der regelmäßigen Tilgungsperiode der Anlehen (40 Jahre) verbraucht oder entwertet sind, entsprechend abzukürzen, die jährlichen Amortisationsquoten demgemäß zu verkleinern. Diese Maßnahme, die in ihrer Wirkung gleichbedeutend ist mit den Abschreibungen in der gleichmäßigen Bilanz, erfordert natürlich alljährlich größere Summen, die aus der Wirtschaft entnommen und den Anlehensfonds zugeführt werden müssen. Um eine weitere Umlageerhöhung zu vermeiden, sind diese Summen in den früheren Jahren mehr oder weniger stark gekürzt worden. Erstmalig im Vorjahr ist der ganze Betrag von 387 000 M tatsächlich seinem Zwecke zugeführt worden. Auch im Jahre 1912 soll dies geschehen, und zwar berechnet sich der erforderliche Betrag dieses Jahres auf 407 682 M. Dazu kommen aber in diesem Jahre weitere 60 353 M, nämlich die Zinsen aus den bisherigen Anleihen, die gleichfalls dem Fonds zugeführt werden müssen, weil die Amortisationsquote auf Zins und Zinsrechnung aufgebaut ist. Jetzt ist also die oben angeführte Forderung der rechtzeitigen Amortifikation in vollem Umfange erfüllt. Würden wir sie wie früher unterlassen, so würden wir 4 J Umlage sparen.

Im gleichen Sinne wurde die weitere Forderung aufgestellt, die Kosten der Volkshausbauten, die den Charakter von laufenden Ausgaben angenommen haben, nicht mehr aus Anlehensmitteln, sondern aus Wirtschaftsmitteln zu bestreiten. Diese Forderung kann nur nach und nach erfüllt werden. Wir kommen ihrer Erfüllung aber im diesjährigen Voranschlag schon beträchtlich näher. Gegenüber 400 000 M, die im Vorjahr dafür eingestellt waren, sind jetzt 80 000 M vorgesehen. Dadurch wird wenigstens erreicht, daß die Schulden der Stadt für Volkshausbauten, die sich schon auf über 7 Millionen belaufen, nicht weiter steigen.

Im ganzen sind im Voranschlag an Ausgaben für Schuldentilgung und Schuldverminderung 1 479 048 M vorgesehen, das sind von dem Schuldkapital der Stadt auf 1. Januar 1912: 3,5%, also eine sehr beträchtliche Quote. Dazu kommt, daß auch der laufende Voranschlag wieder nicht unbedeutende Summen für einmalige außerordentliche Ausgaben enthält, die vielleicht nach früheren Grundbesitz aus Anlehensmitteln bestritten worden wären; ich erwähne nur die Kosten der elektrischen Beleuchtung der Kaiser- und Karl-Friedrichstraße mit 26 000 M, für Umbau der Feuerwache und Beschaffung eines Feuerautomobils mit 45 000 M. Leiber verspüren wir in unserer laufenden Wirtschaft von der Schuldentilgung vorerst nichts; denn nach dem System unserer Anlehensbeimzahlung — der Zinsen und der Tilgung während der ganzen Tilgungsfrist von 40 Jahren bei dem einzelnen Anlehen gleich, indem die Beträge der Zinsen, die infolge der Tilgung eines Teils der Anlehen erdienen, zur Erhöhung der Tilgungsquote verwendet werden. Unser ältestes Anlehen vom Jahre 1886 und so lange ist jährlich immer noch die volle Annuität von 478 000 M aufzubringen, die dann erst 1926 in vollem Umfange wegfällt. Vorher fallen nur die der verstärkten Amortifikation dienenden Quoten nach und nach weg. Von 1926 an aber wiederholt sich der Beginn von Annuitäten alle paar Jahre in der Reihenfolge, in denen die Anleihen aufgenommen sind, also 1929 die des 88er Anlehens usw.

Eine weitere finanzielle Forderung ist dagegen auch jetzt noch nicht erfüllt: die Erhöhung des Betriebsfonds, der immer noch nicht mehr als 55 000 M beträgt und in keinem richtigen Verhältnis zu dem Gesamtumfang der Stadtkasse steht. Solange mit hohen Wirtschaftsergebnissen gerechnet werden kann, macht sich dieser Mangel allerdings kaum fühlbar. Immerhin wird auch diesem Mangel endlich abgeholfen werden müssen und ich hoffe, daß die Finanzlage des nächsten Jahres es uns ermöglicht, auch hier ein Stück vorwärts zu kommen.

Ich hoffe ferner, daß wir noch in diesem Jahre dahin kommen werden, den oft ausgesprochenen Wunsch der Hausbesitzer nach Übernahme der Gehwegunterhaltung wenigstens in ähnlichem Umfange zu erfüllen, wie es in Mannheim versucht wurde. Der Voranschlag enthält zwar keinen Posten für diese großen Ausgaben, die wir in diesem Jahre noch werden machen müssen für die Aufbesserung der Löhne der städtischen Arbeiter und der Beamten aus Anlaß der anhaltenden und, wie es scheint,

neuerdings sich noch verschärfenden Teuerung des Lebens- und sonstigen notwendigen Verbrauchsmittel. Es war leider noch nicht möglich, vor Einstellung des Voranschlags die Entwürfe für die Verringerung des Lohn- und Gehaltsstarke so weit zu fördern, daß heute schon annähernd die Summe bezeichnet werden kann, die dafür im laufenden Wirtschaftsjahr aufgewendet werden muß. Somit scheint mir aber festzustellen, daß die Aufbesserung mit Rückwirkung auf 1. Januar 1912 gewährt werden muß. Da wir i. Zt. über 1100 Arbeiter und über 800 Beamte beschäftigen, so erfordert schon eine Aufbesserung von durchschnittlich nur 60 M an den Kopf die Summe von jährlich weit über 100 000 M. Meines Erachtens ist es möglich, diesen Betrag der Wirtschaft des laufenden Jahres zu entnehmen, ohne den Wirtschaftsergebnis so bedrückend, daß etwa im nächsten Jahr eine beträchtliche Umlageerhöhung dadurch zu befürchten wäre. Denn der Voranschlag ist, wie Sie sich überzeugen haben werden, namentlich bei den wirtschaftlichen Unternehmungen so vorsichtig aufgestellt, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wieder werden können. Das ist aber auch bringend erwünscht, denn, wie ich vorhin schon angedeutet habe, haben wir in den nächsten Jahren außerordentlich hohe Aufwendungen zu machen, die keineswegs alle aus Anlehensmitteln bestritten werden können, auch ganz abgesehen davon, daß das Großherzogliche Ministerium des Innern den Städten den Anlehensverbot beträchtlich höher hängen will. Wie den Herren ja wohl aus der Presse und sonstigen Erörterungen bekannt sein wird, droht den Städten und ihrer Entwicklung eine ernste Gefahr in dem Vorgehen der Großherzoglichen Regierung gegen die Anlehenspolitik. Man hat ausgerechnet, daß die Schulden der badischen Städte besonders hoch seien und daß manche außerbadischen Städte auf den Kopf der Bevölkerung weniger hohe Schulden hätten als einzelne badische Städte. Man hält das für eine bedenkliche Erscheinung, die auf den Mangel bestimmter staatlicher Vorschriften über die Verwendung von Anlehensmitteln und deren Tilgung zurückgeführt wird, und man holt nun das preussische und andere Muster für derartige Vorschriften herbei, um sie für Baden zur Anwendung zu bringen. Man hält also mit anderen Worten die Selbstverwaltung der Städte nicht für hinreichend befähigt oder nicht für gewillt, selbst die richtigen Grundzüge für ihre Finanzpolitik aufzustellen und durchzuführen, sondern glaubt hier die bessere Einsicht der Staatsbehörden zur Geltung bringen zu müssen.

Nun ist es aber merkwürdig, daß schon bisher keine Gemeinde ein Anlehen aufnehmen und auch nur einen Fennig davon verwenden konnte ohne ausdrückliche Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern. Man fragt sich daher unwillkürlich: Was hat sich denn außerordentliches ereignet, das diese plötzliche Erkenntnis von der Schädlichkeit und Verfehltheit der bisherigen staatlich sanktionierten Finanzpolitik der Gemeinden hervorgerufen haben kann? Es gibt Anzeichen für die Annahme, daß diese Erkenntnis nicht auf Vorfälle der Finanzverhältnisse des Reichs und der Bundesstaaten zurückzuführen ist, denen einerseits die Konkurrenz der Stadtblanquien auf dem Geldmarkt ein Dorn im Auge ist, während man andererseits die Selbstverwaltungsinstitute (Sparkassen, Versicherungsgesellschaften zum Ankauf von Reichs- und Staatspapieren zwingt). Vom Standpunkte der Aufsicht über die Gemeinden liegt doch wohl ein zwingender Anlaß zu dem Vorgehen des Ministeriums in dieser Sache nicht vor. Es ist verfehlt, die Finanzlage der Städte beliebig nach der Höhe ihrer Schulden beurteilen zu wollen. Was würden Sie sagen, meine Herren, wenn ich dieses Verfahren auf irgend ein bedeutendes Industrie-Unternehmen, z. B. Krupp, anwenden wollte? Es kommt doch dabei nicht auf die Höhe der Schulden, sondern auf die des Vermögens und des reinen Einkommens an. Ein Mann mit 10 Millionen Vermögen und 5 Millionen Schulden ist zweifellos besser dran als ein solcher mit 1 Million Vermögen ohne Schulden. Ebenjomenig läßt ein Vergleich der Städte untereinander beliebig auf Grund ihrer Schuldenhöhe irgend einen Schluß auf ihre finanzielle Lage zu. Eine Stadt, die große Schulden gemacht hat, um sich Gas, Wasser, Elektrizität, Straßenbahnen, Säen usw. selbst zu schaffen, wird trotz der Schuldenlast besser bestehen als eine andere, die zwar keine Schulden, aber auch nichts geschaffen hat.

Nun haben sich ja allerdings die Schulden der badischen Städte, auch unserer Stadt, auf eine imponente Höhe gesteigert. Aber die Städte haben die aufgenommenen Kapitalien doch nicht in laien Jubiläum zum Fenster hinausgeworfen, sondern sie haben damit Vermögenswerte geschaffen, die die Schulden reichlich decken. Im Jahre 1875 hatte die Stadt Karlsruhe nur 478 000 M Schulden, aber auch nur ein Bruttovermögen von 8 554 000 M und ein Reinerwinnigen von 376 000 M. Auf Ende 1910 beliefen sich die Schulden auf 43 Millionen, aber das Bruttovermögen auf 106 Millionen und das Reinerwinnigen auf 63 Millionen. Das ergibt eine Zunahme der Schulden um 800%, aber eine solche des Bruttovermögens um 1141% und des Reinerwinnigen um 1578%. Ich möchte wissen, wie die Städte diese Vermögensvermehrung hätten schaffen können, wenn sie nicht den Mut gehabt hätten, Schulden zu machen, um im Vertrauen auf ihre Zukunft ihre wirtschaftlichen Unternehmungen zu gründen. Das Ministerium will nun die Gemeinden zwingen, ihre Anlehen rascher als bisher zu tilgen, nämlich mit 1,25 nebst erparten Zinsen, statt mit 1% nebst Zinsen. Diese Maßnahme ist deshalb überflüssig, weil die größeren Städte seit Jahren freiwillig ihre Tilgung vergrößert haben, wie ich vorhin schon dargelegt habe.

Wie bedenklicher ist die Absicht des Ministeriums, vorzuschreiben, daß künftighin die Erweiterung von wirtschaftlichen Unternehmungen nicht mehr aus Anlehensmitteln, sondern aus den Ueberflüssen der Werke bestritten werden sollen, ferner für nicht unmittelbar rentable Bauten (Theater, Konzerthäuser, Festhallen), die als „Zugubauten“ bezeichnet werden, und endlich auch für Straßebauten die Anlehensaufnahme nur noch bedingungsweise und ausnahmsweise zulassen. Die Durchführung dieses Grundgesetzes würde es der Stadt einfach unmöglich machen, aus ihrem Gaswerk, ihrem Elektrizitätswerk, ihrem Wasserwerk, ihrem Straßenbahn, ihrem Hofen irgendwelche Reinerträge zu gewinnen und sie in einem dem Bedürfnis entsprechenden Maße zu erweitern. Der geplante Neubau für das Stadtgartenbühnen und die Ausstellungshalle müßte wohl unterbleiben; die Aussehen Straßen und Straßenbahnlinien zum Hauptbahnhof hergestell werden könnten, wäre von der strengerer oder milderer Handhabung jener Grundzüge des Ministeriums abhängig. Den kommunalen

Zum Umzug

Extra-Preise!

So lange Vorrat reicht!

Extra-Preise!

Gardinen

Engl. Tüllgardinen, crème, weiß u. elfenbein
breite Qualitätsware, Meter 1.45 95 und 48 Pf.
Scheibengardinen, weiß, crème, elfenbein u. farb. 95 48 und 24 Pf.
Engl. Tüllgardinen, abgepaßt, Fenster 9.50 6.50 4.25
Madras-Gardinen, 2 Flügel u. 1 Querbehäng 15.75 12.— 8.50
Mull-Gardinen mit Querbehäng 19.— 13.75 12.50
Mull, 130 cm breit, schöne Muster 1.35 1.05 95 Pf.

Engl. Tüll, Brise-bises, modern, Paar 1.90 95 50 Pf.
Engl. Tüll-Stores, Verduremuster 7.50 4.50 2.75
Erbstüllhalbstores mit Bandapplikation 10.— 6.50 3.75
Erbstüll-Stores 15.— 9.— 3.75

Erbstüll-Gardinen 16.— 12.— 8.—
Erbstüll-Garnituren mit Querbehäng 22.— 14.— 8.75
Sonnen-Stores aus la Cöper 3.75 2.50 1.75
Erbstüll-Bettdecken für 2 Betten 17.— 12.75 8.75
Erbstüll-Bettdecken für 1 Bett 12.— 7.50 4.25
Engl. Tüll-Bettdecken für 2 Betten 12.— 9.— 4.75
Engl. Tüll-Bettdecken für 1 Bett 6.50 4.50 1.95
Erbstüll-Bettdekoration, Rückwände 16.50 14.— 9.50

Decken

Künstler-Tischdecken, das Neueste 14.— 7.50 5.85
Kochelleinen-Tischdecken mit Applikation 12.— 6.75 4.25
Garten-Tischdecken 6.50 3.75 2.25
Kelim-Tischdecken, deutsches Fabrikat 16.— 12.— 9.75
Filztuch-Tischdecken, bord., blau und grün 4.50 3.75 1.65
Plüsch-Tischdecken 16.50 9.50 6.75
Chaiselongue-Decken, Kelimmuster 18.— 15.— 12.50

Plüsch-Chaiselonguedecken, Verduremuster 38.— 33.— 29.—
Kommodendecken 3.75 2.50 95 Pf.
Steppdecken, doppelseitig 22.50 14.— 8.50
Steppdecken, einseitig, volle Größe 7.50 6.75 3.95

Waffel-Bettdecken 4.50 3.50 2.25
Jacquard-Schlafdecken 5.50 4.50 2.75
Wollene Schlafdecken mit Baumwollkette 12.— 7.50 5.25
Bettücher, gestreift und weiß 3.50 2.50 1.65
Reise-Decken 15.— 9.50 4.75
Wachstuch-Tischdecken 2.25 1.85 1.25
Gummituch-Tischdecken 5.— 3.75 2.50

BETTEN

Eisenbettstelle, Gr 90/190 cm, weiß, ca. 27 cm Stahlrohr 26.— 21.50 17.50
Eisenbettstelle für Kinder, weiß, mit Gold abgefaßt 16.— 12.— 10.50
Eisenbettstelle für Kinder, auf beiden Seiten abschlagbar 22.— 19.— 16.50

Matratzen für Erwachsene 16.— 12.— 7.85
Kinder-Matratzen 7.50 5.75 4.50
Matratzenschoner 5.75 4.75 3.85

Teppiche

	ca. 250/350	200/300	160/240
Boucle-Teppiche	58.—	35.50	25.—
Perser-Teppiche, deutsches Fabrikat	125.—	55.—	26.—
Axminster-Teppiche	54.—	29.—	18.—
Plüsch-Teppiche	76.—	48.—	29.—
Prima Velour-Teppiche	82.—	52.—	32.50
Bettvorlagen	4.50	2.80	1.80

Perser-Bettvorlagen m. Fransen, deutsches
Fabrikat 14.— 9.50 6.50
Japan- und China-Matten für Badezimmer u.
Waschtisch-Vorlagen 4.50 1.95 39.—
Plüsch-Bodenläufer 5.— 3.75 2.75
Tapestry-Boden-Läufer 3.75 2.50 1.95

Boucle-Boden-Läufer 4.50 2.75 1.95
Fantasie-Boden-Läufer 1.25 95 68 Pf.
Kokos-Läufer 2.75 1.65 1.20
Stuhl-Läufer in großer Auswahl 2.75 1.25 75 Pf.
Linoleum-Läufer 1.65 95 78 Pf.
Linoleum, 200 cm breit 3.75 3.25 2.25
Linoleum-Vorlagen 2.75 1.35 95 Pf.
Verbindungssteppich, schöne Dessins 18.75 14.— 9.50

Dekorationen

Kochelleinen-Garnituren, 2 Flügel, 1 Lambr. 12.— 9.50 5.40
Künstlerleinen-Garnituren 9.— 6.75 4.50
Filztuch-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbehäng 8.50 5.75 4.25
Kelim-Garnituren, deutsches Fabrikat 17.50 15.— 12.—
Madras-Garnituren, Verduremuster 29.— 18.50 14.50
Kochelleinstoffe in diversen Breiten 2.25 1.90 1.45
Biedermeier-Leinen in modernen Streifen 1.85 1.65 95 Pf.

Gardinen-Tüll, Allovernet 1.75 1.25 95 Pf.
Verdurestoffe für Dekorationen, das Feinste 6.50 4.50 2.75
Rupfen in gold, bord., blau, grün, 130 cm breit 95 75 75 Pf.
Siebstoff für große Gardinen, glatt oder gestr. 1.20 95 65 Pf.

Siebstoff für Scheiben-Gardinen 75 45 26 Pf.
Stores-Stoffe, gold und crème 1.65 1.25 95 Pf.
Madras-Stoffe, ca. 130 cm breit 1.95 1.25 75 Pf.
Galerie-Borden, bord., blau, grün 95 65 48 Pf.
Moquett für Sofabezüge, ca. 130 cm breit 6.75 4.50 3.85
Sofakissen, bestickt, Kochelleinen 4.75 3.75 2.85
Einzelne Lambrequins 3.50 2.75 1.25

Messing-Garnituren

30 mm stark, rein Messing
4.75 3.75 2.65

Holz-Garnituren

Nußbaum oder Eiche
3.50 2.75 1.95

Geschwister KNOPF

Kleine Orientteppiche

extra billig.

Sämtl. Zubehörteile

für Gardinen

extra billig.

Schulranzen
für Knaben und Mädchen,
eigen. Fabrikat, empfiehlt billigt
M. Oswald,
Sattlerei, Schützenstraße 42.
Telephon 2384.

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad) Karlsruhe.
Medizinische Bäder.
Fichtennadel, Salz (Rappena-
ner oder Stassfurter).
Mutterlauge- u. Schwefel-
(Thiopinol) Bäder.
Badezeit an den Werktagen:
vormittags 8—1 Uhr
und nachmittags 1/2—8 Uhr.
An den Samstagen bis 9 Uhr.
Sonntags 8—12 Uhr.

Schaller's
TEE
Karlsruhe 1/3
1/4 60, 80, 1.—
Bitte überall verlangen

75% Strom-Ersparnis
erzielt man nur durch die
Niermann-Sparlampe.
Vertreter: G. Schenk, Karlsruhe,
Kreuzstraße 7,
welcher Aufträge entgegen nimmt
und Ruster zur Verfügung hat.
Anzüge
färbt und reinigt rasch und billig bei
Färberei D. Lasch.

Christuskirche Karlsruhe.
Palmsonntag, den 31. März 1912, abends 8 1/4 Uhr,
Konzert
des Chors der Christuskirche
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Hildegard Schumacher, Konzertsängerin
(Sopran), Fräulein Jeanne Godot (Cello), Herrn
Pancho Kochen, Großh. Bad. Hofopernsänger (Tenor),
Herr H. Vogel (Orgel).
Musikalische Leitung: Herr H. Vogel.
Die ausgegebenen weißen Karten berechtigen unsere
Mitglieder zum Besuche des Konzertes. Für Nichtmit-
glieder sind Karten zum Preise von 1 Mk. in den
Hofmusikalienhandlungen Doert (Tel.-Nr. 2003) und
Kuntz (Tel.-Nr. 1850), in der Musikalienhandlung
Müller (Tel.-Nr. 1988) und am Abend des Konzertes
am Eingang zur Kirche zu haben.
Der Vorstand.

Gut Heil!
M.T.V.
Unsere satzungsgemäße
Haupt-Versammlung
findet
Samstag, den 30. März d. J.,
8 1/2 Uhr abends,
im Vereinslokal (Concordia-
saal Moninger) statt.
Tagesordnung:
1. Erstattung d. Jahresberichts.
2. Kassenbericht.
3. Anträge v. Mitgliedern (vgl.
§ 52 Abs. 3 der Satzungen).
4. Neuwahl des Turnrates.
Wir bitten um zahlreiches
Erscheinen.
Karlsruhe, d. 20. März 1912.
Der Turnrat.

Schwarzwaldverein
(Sektion Karlsruhe).
Donnerstag,
den 28. März 1912,
Vereinsabend
im Moninger, Konkordiaaal.
Vortrag (Beginn 9 Uhr):
„Aus den Ortleralpen“.

BILL CLUB
gegr. 1903.
Jeden Donnerstag
Billabend
im Lokal „Weisser Berg“.
Der Vorstand.

„Zur Pyramide“
Samstag, 30. ds. Mts., abends
8 Uhr,
Aufn. I u. Absch.-Feier.
für die Benutzung der Kochkiste,
geheftet 30 Pf. — Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.

Kochbüchlein
für die Benutzung der Kochkiste,
geheftet 30 Pf. — Zu beziehen
durch jede Buchhandlung.